

# Tibetanische Zauberer und Musikanten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **28 (1935)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tibetanische Teufelstänzer im Himalajagebiet. Eine Gruppe verschiedener Tiermasken, Hund, Vogel, Schwein.

## **TIBETANISCHE ZAUBERER UND MUSIKANTEN.**

Tibet steckt immer noch voller Geheimnisse. Lange war ja dieses grösste Hochland der Erde für die Europäer verschlossenes und verbotenes Gebiet. Heute noch weist die Landkarte Tibets Lücken auf, wo noch nichts eingezeichnet werden konnte. Die wenigsten von den eisbedeckten Gebirgshauptern sind bezwungen. In der Erforschung Tibets haben sich in den letzten Jahren auch zwei Schweizer, der Geologe Arnold Heim und der Kartograph Eduard Imhof hervorgetan. Was alle die Tibet-Reisenden von dem 6 Millionenvolke, den Nomaden des Nordens und Westens, den Ackerbauern an den Flüssen, Seen, mitten im Lande und im Osten berichten, ist merkwürdig und fremdartig genug. Seltensam sind namentlich die religiösen Bräuche. Die Tibetaner sind glaubenseifrige Anhänger des Buddhismus.



Tibetanischer Teufelstänzer im Himalajagebiet. — Eine Stiermaske.

padme hum (o Kleinod in der Lotosblüte, d. h. Buddha) ab.

Aber neben den Priestern und Mönchen Buddhas haben auch Zauberer und Sterndeuter eine grosse Macht. Was sie verkünden und betreiben, ist noch viel älter als die buddhistische Religion. Sie nehmen den Kampf auf gegen alle die bösen Geister und Kräfte, die den Menschen überall begleiten und bedrohen sollen. Nichts Wichtiges unternimmt der Tibetaner, ohne vorher den

IhrobersterPriester, der Dalai Lama, ist zugleich auch der oberste Herrscher. Ein Fünftel der Bevölkerung lebt in Klöstern, von denen es in den paar Städten und bis in die abgelegensten Gebirgstäler hinein unzählige gibt. Tag und Nacht wird hier in Gebeten der Geist Buddhas angerufen, und eine sonderbare Vorrichtung, die Gebetmühlenrollen immerzu die auf einen Papierstreifen geschriebene, heilige Formel: om mani

Rat des Zauberers eingeholt zu haben. Dieser bestimmt Tag und Stunde, wo die Schicksalsmächte günstig seien. Die Zauberer haben ausserdem noch die heiklen Pflichten, im rechten Augenblick für Regen zu sorgen oder Hagel abzuhalten. Sie sind so wichtige Persönlichkeiten, dass jedes Kloster sich mindestens einen Zauberer hält. Dieser wird allerdings nicht in die Gemeinschaft der Mönche (Lamas genannt) aufgenommen, ist er doch kein richtiger Buddhist.

Am Neujahr aber, dem höchsten Festtag der Tibetaner, zeigen sich die Zauberer in schrecklichen Masken und Vermummungen als Tänzer. Zu diesem Schauspiel strömen Scharen von Pilgern herbei in die Klöster. Die Tänzer wirbeln in wilden Bewegungen herum. Aus den Haaren des Jaks, dem wichtigsten Haustier der Tibetaner, haben sie sich Flügel gefertigt und um die Schultern gebunden und ahmen nun die unsichtbar in den Lüften herumschwirrenden Geister nach. Und diese müssen die Tänzer in den Tierfratzen-Masken wahrhaftig für ihresgleichen halten und lassen sich darum für ein Jahr wieder einmal in Bann halten und besänftigen. Dass aber die Zuschauer im Klosterhof nicht vor Schrecken und Angst erstarren, tritt manchmal auch ein unterhaltsamer und witziger Spassmacher auf, und zur Abwechslung tanzen die Knaben in funkelnagelneuen Kleidern den „Tanz des glücklichen Schicksals“. Nicht weniger schreckhaft als die Zaubertänze ist die begleitende Musik, die ein Orchester mit Posaunen und Pauken, Hörnern aus Muscheln, mit Hoboen und Lauten liefert. Vor solchen Tönen müssen ja alle „Teufel“ die Flucht ergreifen.

Wenn wir auf unserm Bild ein solches Orchester betrachten, so fällt uns auf, wie die langgestreckten Posaunen in der Form einigermaßen unsern Alphörnern gleichen. Merkwürdig ist, wie die Tibetaner gleich den Alpenbewohnern eines der wenigen Völker der Erde



Tibetanisches  
Orchester be-  
gleitet am Neu-  
jahrsfest die  
Tänze der Zau-  
berer. Auffal-  
lend sind die  
alphornähnli-  
chen Blasinstru-  
mente.

sind, welche jodeln. Freilich sind ihre Jodelmelodien, so berichtet der Schweizer Forscher Albert Heim anlässlich seiner Tibetexpedition, von den unsrigen sehr verschieden und auch weniger abwechslungsreich. Dass ausserdem die tibetanischen Gebirgler, wenn sie nicht in Zelten oder räuberischen Turmbauten wohnen, Hütten errichten, die mit ihren steinbeschwerten Schindeldächern und den Lauben völlig das Aussehen unserer Alphütten haben, ist aus der Natur des Landes leicht zu erklären.